



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Begebenheiten der Vorzeit unterrichten möchten, ohne ein eigentliches Studium daraus zu machen, und dazu ist ihnen nun hier ein Handbuch geboten, welches höchst populär und dabei doch streng wissenschaftlich ist.

Die beiden nächsten Bände sollen die Geschichte Griechenlands umfassen und damit zugleich die erste Periode der menschlichen Entwicklung beschließen, da mit dem Eintritt der römischen Welt Herrschaft ein ganz neues Lebensprincip sich geltend machte. Wir wünschen auch dem Verfasser, daß ihm das Buch recht viel Freude mache, denn in Zeiten, wie die unsrige, wo auch für die entschiedenste Ueberzeugung sich der Horizont zuweilen auf eine Weise trübt, daß man das nächste Ziel nicht mehr übersieht, gibt es kein kräftigeres Trostmittel, als sich in die Geschichte der vergangenen Zeiten zu versetzen und aus ihr die bleibenden Gedanken zu entnehmen, die dem Wechsel der Stimmungen nicht unterliegen. Ein Mann, der mit so rüstigem Eifer und so treuer Gewissenhaftigkeit, wie Duncker, auch den Forderungen des Augenblicks gerecht zu werden strebt, erwirbt sich ein doppeltes Verdienst, wenn er das Volk zu jenem unparteiischen Nachdenken anregt, das auf die Dauer doch das einzige Mittel ist, den Charakter auch für die Forderungen der Gegenwart zu stählen.

Literatur.

Bibliothèque internationale. Leipzig, Kiessling, Schnée & Comp. — Die Sammlung enthält einen neuen Band der großen Männer im Schlafrock, von A. Dumas, worin das Leben Cäsars fortgesetzt wird. Ferner den ersten Band eines Romans von Méry: Les damnés de Java, einer Piratengeschichte aus der Zeit der Revolution, in sehr grellen Farben ausgemalt und mit wunderlichen Erfindungen ausgestattet. —

Geschichte Friedrichs des Großen. Geschrieben von Franz Kugler. Mit 400 Illustrationen, gezeichnet von Adolf Menzel. Leipzig, Mendelssohn. — Von diesem schönen Werk sind gegenwärtig die zehn ersten Lieferungen erschienen. Die Illustrationen sind geistvoll ausgeführt und versetzen uns auf das lebendigste in die Zustände jener Zeit, der Text ist höchst populär, in Bezug auf seine Gesinnung ebenso lobenswerth, wie auf die Darstellung. Das Ganze ist ein Unternehmen, an dem jeder Patriot seine Freude haben kann. —

Shaksperes Werke. Herausgegeben und erklärt von Dr. Nicolaus Delius. Zweiter Band. Erstes Stück: Romeo und Juliet. Elberfeld, Friederichs. — Mit dieser Lieferung beginnt zugleich der ermäßigte Preis der Ausgabe, der für den Erfolg sich gewiß als sehr zweckmäßig herausstellen wird. Die Einleitung enthält sehr interessante Varianten und Parallelstellen. Die Polemik gegen den alten Corrector ist dies Mal weggeblieben, was wir als eine Verbesserung betrachten. Die Ausführung zeigt für die bekannte Sorgfalt und Genauigkeit des Verfassers. —

Marie Henriquez Morales. Erzählung der Grace Aguilar. Frei bearbeitet und mit einem Vorworte versehen von J. Piza. Oldenburg, F. Schmidt. — Die Verfasserin dieses Romans, eine englische Jüdin, geb. 1816, gest. 1847, hat das quälende Gefühl, das aus der Geschichte ihres Volks für den Einzelnen mit Nothwendigkeit hervorgeht, in mehren Schriften niederzulegen gesucht. Der Gegenstand des vorliegenden Romans sind die Verfolgungen gegen die Juden in Spanien unter der Herrschaft Ferdinands des Katholischen. Die Geschichte ist einfach und rührend erzählt, einen tiefen psychologischen Inhalt muß man nicht suchen, mit dem historischen Inhalt wird etwas gar zu willkürlich umgesprungen. Die Uebersetzung ist fließend und angenehm. —

Hermine. Der Briefträger. Zwei Erzählungen von Mathilde Raven. Hannover, C. Rümpler. — Was die frühern größern Romane der Verfasserin auszeichnet (Eine Familie aus der ersten Gesellschaft, Welt und Wahrheit zc.), einfache, schlichte und getreue Naturbeobachtung, Ehrlichkeit in der Charakterzeichnung, gesunder Menschenverstand und richtiges Gefühl, zeigt sich auch in diesen kleinern Novellen. Die erste behandelt die Geschichte einer jungen, liebenswürdigen Gouvernante, die in eine Familie mit zerrütteten Verhältnissen kommt, innerhalb derselben viel Leid erfahren muß, aber doch durch ihre gesunde Natur endlich den Sieg davon trägt. Die Geschichte ist anspruchslos und mit so viel Heiterkeit erzählt, als der Gegenstand erlaubt, und nimmt in der Classe der leichteren Belletristik eine sehr achtbare Stelle ein. —

Am Ramin. Ein Büchlein für Herbst- und Winterabende von Heinrich Walter. Briezen a. D., C. Roeder. — Vermischte Geschichten unter den mannigfaltigsten Formen, im Ganzen schicklich und bequem erzählt. Das Meiste gehört der wirklichen Reminiscenz und Beobachtung an.

Geschichte der politischen Parteiungen alter und neuer Zeit. Von Dr. W. Wachsmuth. Dritter Band. Geschichte der Parteiungen der neuen Zeit. Erste Abtheilung. Braunschweig, Schwetschke und Sohn. — Die gegenwärtige Abtheilung umfaßt die Reformation bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts. Als ein historisches Kunstwerk aufgefaßt, können wir den Plan des Werks nicht billigen, denn es zerstört durch seinen analytischen Gesichtspunkt die concreten Erscheinungen der Geschichte. Dagegen erfüllt es einen andern, sehr praktischen Zweck: es ist ein sehr brauchbares Repetirbuch für diejenigen, welche Geschichte studiren. Es enthält eine Ueberfülle von Thatsachen, auf einen sehr engen Raum zusammengedrängt, und gibt grade durch das eigenthümliche Motiv der Gruppierung Gelegenheit, seine Kenntnisse in einer andern, als der gewohnten Weise zu ordnen und zu sichten, sie sich dadurch lebhafter gegenwärtig zu machen und dem Gedächtniß einzuprägen. —

Die Kunst des Anschlags. Ein Studienwerk für vorgerückte Clavierspieler und Leitfaden für Unterrichtende von Adolph Kullak. Leipzig, Fr. Hofmeister. — Der Name des berühmten Clavierpielers bürgt für die gründliche Einsicht in die Sache; wir haben hier nur noch hervorzuheben, daß die Form sehr verständlich und durchsichtig und der praktisch pädagogische Zweck mit gewissenhaftem Ernst festgehalten ist. —

Geschichte einer konstitutionellen Monarchie, oder Geschichte Frank-

reichs unter Louis Philipp, d. i. 1830—1848. Nach den besten Werken und authentischen Aktenstücken dargestellt von Simon Kaiser, Fürsprecher aus Solothurn, z. B. in Bern. Stuttgart, Karl Göpel. — Der Verfasser hat bei seinem Werk nicht einen kritisch-historischen, sondern gewissermaßen einen doctrinären Zweck. Es kommt ihm nicht darauf an, neue Thatsachen zu entdecken, oder die bekannten kritisch zu untersuchen, sondern dieselben so zu ordnen und zu gruppiren, daß der Leser ein klares Urtheil über die wirklichen Fortschritte des öffentlichen Lebens gewinnt. Die Gesinnung des Verfassers ist im Wesentlichen die unsrige, sein Urtheil bedächtig, und er geht ohne vorgefaßte Meinungen zu Werke. Die Erzählung ist geschickt, wenn auch zuweilen mehr als nöthig ans Novellistische streifend, und die Reflexion drängt sich nicht ungebührlich hervor. —

Moderne Geschichtschreiber. Herausgegeben von Professor Dr. Friedrich Bülow. Fünfter Band. Washington Irving, das Leben George Washingtons. Erster Band. Leipzig, Carl B. Zerk. — Dies ausgezeichnete Werk des berühmten Schriftstellers verdient in Deutschland allgemein bekannt zu werden. Es wird schwer ein würdigerer Gegenstand für eine historische Darstellung gefunden werden, und hier ist der Darsteller seinem Gegenstand durchaus gewachsen. Reife und Besonnenheit des Urtheils, Wärme der Gesinnung, Klarheit und bildliche Belebtheit der Erzählung, das alles sind Vorzüge, die diesem Buch eine anerkanntenswerthe Stellung in der Literatur geben. Wir behalten uns vor, bei Vollendung des Buchs ausführlicher darauf zurückzukommen. —

Das Volk Israel unter der Herrschaft der Könige. Ein Beitrag zur Einführung in die neueren Versuche einer organischen Auffassung der israelitischen Geschichte. Von Dr. Eisenlohr, Seminarrektor in Nürtingen. Erster Theil. Leipzig, Fr. Brandstetter. — Der Verfasser geht von einer wesentlich rationalistischen, aber durchaus unbefangenen Anschauung aus. Er verlangt mit Recht, daß der Standpunkt der lutherschen Zeit den neuen historischen und geographischen Aufklärungen Platz mache. Er hat nicht bloß die Bibel fleißig studirt, sondern auch alle neuern Vorarbeiten und an sorgfältiger Betrachtung des Einzelnen bleibt nichts zu wünschen übrig. Das Raisonnement ist meistens verständig, dagegen ist die Darstellung zuweilen trocken und weitschweifig. Der Verfasser hätte es dem Leser leicht bequemer machen können, wenn er nach der herkömmlichen Methode die Citate, Belege und Nebenbemerkungen unter den Text gesetzt hätte. Ueberhaupt hätte er sein Raisonnement etwas einschränken können, das sich häufig auf der Oberfläche bewegt, und namentlich die Polemik gegen anderweitige Auffassungen. Der Versuch einer Apologie des David und ähnlicher jüdischer Lieblingshelden ist mißlungen. Es muß übrigens bemerkt werden, daß der Verfasser einen vorwiegend pädagogischen Zweck verfolgt, daß er vorzugsweise Lehrer vor Augen hat, die sich durch seine Vorarbeit ein klareres Bild von der biblischen Geschichte verschaffen sollen; und in dieser Beziehung ist sein Versuch durchweg zu loben. Für den poetischen Ton der Bibel hat er im Ganzen wenig Sinn.

Die Rückkehr zur Ordnung. Politische und philosophische Studien von Carl von Forster. Deutsche Ausgabe. Berlin, Allgemeine Deutsche Verlagsanstalt. — Der Verfasser stellt in der Vorrede die Zeugnisse hoch- und höchstgestellter Persönlichkeiten zusammen, die das große Verdienst seines Buchs anerkennen

und ihm guten Erfolg wünschen. Namentlich hat der Fürst Metternich den Verfasser seines nähern Umgangs gewürdigt und ihm gesagt: „Ich billige vollständig die in diesem Werk ausgesprochenen Grundsätze. Dies sind meine eignen Ideen, meine eignen Tendenzen, und wenn unsere Bekanntschaft älter wäre, wenn Sie vor Abfassung dieses Buchs mich lange um Rath gefragt hätten, so hätten Sie meine Principien und Ansichten nicht besser ausdrücken können.“ — Eine solche Versicherung könnte dem Buch wol viel Leser verschaffen, denn die wirklichen Tendenzen zu erfahren, die dieser berühmte Staatsmann während seines ereignisreichen Lebens verfolgt hat, müßte das größte Interesse erregen. Nun lesen wir S. 309 u. a.: „Wenn ich von einer Monarchie spreche, so meine ich damit wohlverstanden eine constitutionelle Monarchie mit einem erblichen, verantwortungsfreien Fürsten, mit zwei Kammern, deren eine aus der allgemeinen Wahl in zwei Graden hervorgeht. Meiner Ansicht nach ist das monarchische Princip mit allen socialen Verbesserungen sehr wohl vereinbar und das Gleichgewicht der Gewalten durch das Trinairsystem ist das beste. Wenn es ein wahrhaft freies, wahrhaft unabhängiges Volk gibt, so ist das ohne Zweifel das englische Volk. In seinem Lande hört die Freiheit erst da auf, wo das Verbrechen anfängt u. s. w.“ — Sind das nun wirklich die leitenden Ansichten des Fürsten Metternich? Wir fürchten doch, wir würden fehlgreifen, wenn wir das ohne weiteres annähmen, und wir werden in dieser Befürchtung noch dadurch bestärkt, daß der Fürst sich gelegentlich äußert, er habe nur einige Capitel des betreffenden Buchs gelesen. Wir werden uns also damit begnügen müssen, nur die Ideen des Herrn von Forster darin zu suchen, und diese erhalten ihren Werth nur durch ihr eignes unmittelbares Gewicht. — Herr von Forster ist ein wohlgestimmter Mann, der vor hochgestellten Personen und vor den Wohnungen derselben eine große Achtung hegt; und den es innerlich verletzt, wenn die ersteren geschmäht, die letztern demolirt werden, also ein Feind der Anarchie, ein Freund der Ordnung, übrigens nicht abgeneigt, sich aufzuklären und gute Leute auch von der andern Partei gelten zu lassen. Das wäre an sich recht achtungswerth, aber leider sind die Ideen, mit denen er die Welt wieder in die Fugen zu renken gedenkt, äußerst unbedeutend und charakterlos, und zur Beobachtung scheint er gar kein Talent zu haben. Wir bedauern, in dieser Beziehung von dem Fürsten Metternich durchaus abweichen zu müssen. Nicht blos die Charakteristiken der bedeutenderen Persönlichkeiten sind ihm mißlungen, sondern selbst die Beziehungen des gewöhnlichen Lebens erscheinen ihm in einem getrübten Licht. So hält er z. B. S. 93 die Weinändler für geborne Anarchisten; ein Vorwurf, dessen Ungerechtigkeit gewiß jeder zugeben wird, der irgendeinmal mit dieser Classe in Berührung gekommen ist. Der Weinändler ist zunächst der Meinung aller Leute, mit denen er spricht, im Stillen aber ein Fanatiker der Ruhe und Ordnung, denn die Jacobiner gehn in die Bierstuben, und während einer Revolution haben alle Luxusgegenstände schlechtern Absatz, zuletzt auch der Wein. Zum Schluß sagt er: „Jetzt, wo der Kriegschrei, der von den Ufern der Donau und des Bosporus erschallt, in Paris und London ein lebhaftes Echo gefunden hat, wo der Kriegsgott seine mächtige Stimme ertönen läßt, kann man nichts Besseres thun, als die Feder niederlegen, denn jetzt gehört das Wort den Thaten.“ — Im Gegentheil, für den scharfen Beobachter ist jetzt grade die beste Zeit, recht viel zu sehen und zu erzählen, wie ja der Timescorrespondent aus

der Krim auf eine so glänzende Weise gezeigt hat. Freilich muß man zu diesem Zweck Pulver riechen können und das rothe Sammetkäppchen eines dicken Weinhändlers nicht mit der phrygischen Freiheitsmütze verwechseln.

Deutsche Geschichtsbibliothek oder Darstellungen aus der Weltgeschichte, für Leser aller Stände. Unter Mitwirkung verschiedener Gelehrten herausgegeben von Dr. D. Kloppe. Hannover, C. Rümpler. — Von dieser handlichen, für das größere Publicum bestimmten Sammlung sind wieder vier neue Lieferungen erschienen, die zweite Hälfte des dritten und die erste des vierten Bandes. Sie enthalten folgende Aufsätze: Deutschland im 15. Jahrhundert — Lord Clive — die erste Theilung Polens 1772 — der Proceß des Müllers Arnold — Ludwig XVI. im Temple — Geschichte des Kaffees — die Wiedertäufer in Münster — John Hampden — die Recht- und Schutzlosigkeit des deutschen Seehandels im 17. Jahrhundert — Graf Wilhelm von Schaumburg-Lippe. — Die Sammlung gehört, wie wir bereits früher erwähnt haben, zu den besseren Leistungen der populären Literatur. —

Erzählungen aus dem Ries. Von Melchior Meyr. Berlin, Springer. — Der Verfasser schildert in diesen Novellen das Leben seiner Heimath, an der er mit voller Liebe hängt und die er genau studirt hat. Im Uebrigen gehören sie nur insofern zu der Gattung der Dorfgeschichten, die nach zwei verschiedenen Richtungen durch Auerbach und Gotthelf ausgebildet ist, als sie auf dem Lande spielen. Die Form der Charakteristik, die grade das Unterscheidende ausmacht, ist nicht anders, als in den gewöhnlichen Novellen. Eigentlich war es aber nicht der Stoff, was das Publicum bei jenen Dichtern anzog, sondern die eigenthümliche Behandlung, der Versuch, sich in irrationelle, unserer Bildung entgegengesetzte Charaktere so ernstlich hineinzuversetzen, daß lebendige Gestalten daraus wurden. Wir haben schon mehrfach darauf hingewiesen, daß diese Form nicht das Zeichen der vollständigen Gesundheit, sondern nur der allmätigen Genesung ist, daß sie daher nur für eine Uebergangszeit sich eignet, und später, wenn unsre Poesie wieder frisches Blut gewonnen haben wird, sich bescheiden muß, als ein untergeordnetes Moment der Dichtung zu gelten. — Die vorliegenden Novellen zeichnen sich durch eine verständ-sittliche Auffassung des Lebens, sowie durch Deutlichkeit und Correctheit der Erzählung aus. Ein tieferer Fond der Poesie ist nicht darin zu suchen.

Herausgegeben von **Gustav Freytag** und **Julian Schmidt**.

Als verantwortl. Redacteur legitimirt: **F. W. Grunow**. — Verlag von **F. V. Herbig** in Leipzig.

Druck von **C. C. Elbert** in Leipzig.

Abonnementsanzeige zum neuen Jahr.

Mit dem Anfange des neuen Jahres beginnen die **Grenzboten** den **XV. Jahrgang**. Die unterzeichnete Verlags-handlung erlaubt sich zur Pränumeration auf denselben einzuladen, und bemerkt, daß alle Buchhandlungen und Postämter Bestellungen annehmen.

Leipzig, im December 1855.

Fr. Ludw. Herbig.

